

Im Falle vierteljährlich bei postmaler Zahlung 2,50 M., durch die Post 3,25 M. ...

Verantwortlicher der Redaktion Dr. 1160; der Verwaltung Dr. 176; des Abonnementbüreau Dr. 1183

Saale-Zeitung.

Einhundertvierzigster Jahrgang.

werden die 6 getauerten Kolonietexte oder deren Komp mit 80 Pfg. ...

Ertheilt täglich premtal. Sonntags und Montags einmtal.

Redaktion und Comp. Geschäftsbelle Halle, Str. Braubonstraße 17; Nebenschriftstelle Markt 24

Die Lehrerfeindschaft der Agrarier.

L. C. Der Bund der Landwirte veranfaßt fortgesetzt — neuerdings in Schlesien und Ostpreußen — volkswirtschaftliche Kurse für Lehrer, um ihnen das Evangelium der allein seligmachenden agrarischen Reichsfinanzreform zu predigen.

Die „Kreuzzeitung“ gab 1908 der Erinnerung an die schönen Zeiten des Juntertums in folgender elegischer Klage Ausdruck: „Wenn die einen mit Recht betonen, daß die Volksschule notwendig sei, damit die Bauern gebildeter würden, so wird ihnen mit Recht entgegengehalten, daß die Hebung des Bildungsniveaus die Leute unnütz zum Nachdenken über ihre Lage bringe, anpruchsvoller mache und schließlich der Revolutionspartei zuführen würde.“

Der konservativste Abg. Dr. Frhr. v. d. Goltz erklärte sich 1876 gegen die hohen Gehälter der Elementarlehrer: „Der junge Lehrer kommt in eine für seine Verhältnisse ganz opulente Stellung.“ Die jungen Lehrer bekamen damals 400—600 Mark! Graf Zieten-Schwerin fand denn auch 1893 die Bemessung des Grundgehaltes auf 900 Mark unerhört: „Was das Grundgehalt anbelangt, so finde ich daselbst mit 900 Mark für die zweiten Lehrer bei 24 Jahren weit über das Bedürfnis hinausgehend.“

Ein mecklenburgischer Junker, Herr v. Platen-Bardow, brachte es vor zehn Jahren fertig, „seinen“ Lehrer gefesselt zum Amtsdorfsicher zu bringen, weil er sich geweigert hatte, ihm die Schulnter zur Fußsackung zur Verfügung zu stellen. Einem pommerischen Lehrer wurde, wie die „Rostberger Zeitung“ feinerzeit mitteilte, zum großen Verdrehen angedröhrt, daß er die sechsjährige Tochter der gnädigen Frau Patronin nicht grüße. Dabei beziehen die Lehrer ihre „fetten Gehälter“ eigentlich für ein Minimum von Arbeit!

Aus diesen und einer Fülle anderer Aussprüche geht zur Genüge hervor, von welchen wahren Gefühlen das konservative Juntertum gegenüber der Lehrerschaft erfüllt ist.

Sie betrachten sie in Wirklichkeit als eine höchst angenehme Zugabe, die einerseits den Dorfschulung, „Bildung“ beibringt und sie dadurch anpruchsvoll macht und die andererseits selbst gewisse Ansprüche an Lebenshaltung und persönliche Achtung stellt. Solche Elemente werden auf dem Lande von den großen Herren allenfalls, weil unvermeidlich, gelitten, aber nicht geliebt!

Ein Ueberfall auf einen Deutschen.

Noch immer ist der Mord des deutschen Konsulats in Haifa im Juli 1910 ungeklärt, und das Verurteilungsgericht hat den Prozeß an die Unterregierung zur neuen Verhandlung zurückverwiesen. Unterdessen sind wiederholt in Palästina und Syrien Ausfahrten gegen Europäer vorgenommen, und jetzt ist, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, in der etwa zwei Stunden von hier entfernten deutschen Kolonie Neuhardhof ein Anliebler, Simon Speiser, am hellen Tage beim Vorübergehen seines Akkers überfallen worden. Ein Jelland aus Tiroh, wobei ja auch der Mörder Ungers kammt, fiel über ihn mit Gewehr und Dolch herauf. Speiser entzog ihm die Waffen, und es entspann sich ein Ringen, wobei der Deutsche Schläge mit einem Stein auf den Kopf erhielt. Der Zutritt spielte sich an der Straße Haifa-Haifa ab, auf der inzwischen ein Wagen herankam. Die Jellands, sämtlich Araber, eilten hinzu, rissen Speiser des Gewehr fort und gaben es dem Jelland zurück, der damit verschwand. Der deutsche Vizekonul in Haifa, Dr. Lontow-Sardegg, begab sich darauf nach Tiroh, und seinem zugleich kräftigen und doch verbindlichen Auftreten, verbunden mit voller Beherrschung der arabischen und türkischen Sprache, gelang es, die dortigen Einwohner zur Auslieferung des Täters und dem Verprechen zu bewegen, daß die Tirohler künftig mit den Deutschen Frieden halten wollten. Grenzstreifen sind der Grund zu dem Ueberfall gewesen. Die Felder der deutschen Anliebler und der Jellands liegen dort zwischen einander, und dadurch entstehen immer wieder Zwistigkeiten. Die Annahme, daß der Täter mit dem Mörder Ungers verwandt und der Jelland darauf zurückzuführen sei, bestätigt sich nicht. Zum Schutz der Konsulats in Neuhardhof soll dort eine kleine Gendarmeriestation, ein sogenanntes Katatol errichtet werden.

Man kann sich denken, daß die hiesigen Deutschen in hoher Erregung sind und künftige Schritte der Reichsregierung zu ihrem Schutze verlangen, da sie fürchten, daß schließlich aller aufgebauete Friede und alle Arbeit, mit der sie die deutsche Kolonie so hoch emporgeschafft haben, verloren gehen muß, wenn keine Sicherheit geschafft wird. Sie verweisen dabei auf das Beispiel Frankreichs. Der Dragoman und zugleich Konsul der französischen Konsulats in Haifa hatte den Mörder, den Musti und den Militärführer dieser Stadt abends zu Besuch, als die Nachricht von den großen Siegen der Türken bei Tripolis, Bengasi und Derna eintraf. Um seinen Gästen seine Freude hierüber auszubringen, feuerte er mit seinem Revolver einige Schüsse zum Fenster hinaus und zog an der Föhnklinge eine krennende Laterne hoch. Das Volk, das sich insolge der Schälle inszwischen angelammelt hatte, meinte, er gebe den Italienern mit der Laterne Zeichen, und begann, sein Haus zu belagern und Verwünschungen gegen ihn und die Christen laut werden zu lassen. Man verstandte sogar, ein unter französischem Schutze lebendes Konsulat zu füllen. Dem Musti und Militärführer gelang es, das Volk zu beruhigen. Was war aber die sofortige Folge des Vorkommnisses? Einige Tage später lag morgens ein mächtiges französisches Kriegsschiff, der „Quies Fern“, im hiesigen Hafen, nahm den französischen Konsul an Bord und fuhr mit diesem nach dem gegenüberliegenden Akfa. Der Militärführer sagte, da er Krankheit verschleierte, als seinen Stellvertreter den Militärführer, dem der französische Admiral in Gegenwart des Konsuls energisch zu verstehen gab, daß er sofort gegen Akfa vorgehen werde, wenn auch nur einige Christen etwas getan würde. Dies half und wird auch noch lange helfen. (Königshe Stg.)

Deutsches Reich.

Die konservative Wahlstrategie.

Der „Vreslauer Volkswacht“ ist eine vertrauliche Aufweisung an die konservativen Vertrauensmänner und Redner auf die Redaktionsstiftung geschlossen, die äußerst illustrativ, welche organisierte Volksführung von den Konservativen ins Werk gesetzt wird. Ueber die Vorbereitungen konservativer Versammlungen heißt es darin: „In unserer konservativen Versammlungsstchnik muß der Kaufmann die größte Formel, das Sie am stärksten aufreißt können. Auf die ganz Großen kommt es wirklich nicht an. Schreiben Sie auch nicht bloß: „Essentielle Versammlung, dann den Redner und dann vielleicht.“ Die Konservativen und die Reichstagswahl“ oder etwas ähnliches, einen so nichtsagenden Titel, der wirklich keine Werbefraß

hat. Wir müssen uns daran gewöhnen, die Vorträge sich la g w o r t a r t i g zu bezeichnen, daß schon durch den ungewöhnlichen Ausdruck die Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird. Solche zugkräftige Thematika sind: Die Totengräber des deutschen Mittelstandes“, „Wie B ö f f e r sterben“ (das Thema des Herrn Kunke) usw.“

Weiter wird den Vorstehenden konservativer Versammlungen in lokale Geldausführung angetragen, und die konservativen Redner sollen möglichst in Heidebrändlichem „Wahlpatriotismus“ machen: „Der Vorstehende muß es dann so einrichten, daß die Redner immer abwechselnd folgen, daß immer auf einen gegenwärtigen Redner ein einziger Redner einzuweisen ist.“ Für die Redner selbst rate ich, sich immer einen möglichst guten Vortrag zu verschaffen. Sind viele Gegner vorhanden, so schreibe man mit einem allgemeinen persönlichen Tage (!), indem man vielleicht die nationale Gefühle anregt, damit auch diejenigen zum Beifall angeregt werden, die sonst vielleicht den Beifall unterlassen hätten, damit so zum Schluß noch ein allgemeiner Schouung in die Versammlung kommt.“

Die konservative Anweisung empfiehlt ferner den Besuch gemäßigter Versammlungen und rät sehr vielliegend mit „handfesten Worten“ anzugreifen. Es heißt wörtlich darüber: „In der gegenwärtigen Versammlung müssen immer 12 bis 13 handfeste Leute sein, die vorher instruiert worden sind, die genau im Saale verteilt sitzen und für den eigenen Redner und gegen den fremden Redner in der Versammlung Stimmung machen. (!) Auf diese Weise müssen wir die von uns Abgefallenen wieder gewinnen. Wir müssen zum Feinde gehen und immer mit den nötigen Referenzen. Darum muß in den Wahlkreisen eine viel lebhaftere Arbeit einsehen.“

Das Köstliche in der konservativen Wahlanweisung sind aber die Anzeiger, wie durch die konservativen Propagandisten die Wähler am besten zu beschwichtigen sind. Es wird da angetragen, die Versammlungsberichte schon vorher abzugeben.

Für die Ortspresse ist es gut, wenn wir ihr selbst den Bericht anfertigen und übergeben; sonst kommen nebensächliche Dinge in die Presse und nicht die Punkte, auf die es unbedingt ankommt. Bessert ist es gut, schon vorher einen Bericht über den Vortrag zu Papier zu bringen und dem Redakteur gleich zu übergeben. Dann ist auch der Bericht gleich am anderen Tage in der Zeitung. Das wirkt verblühend. Mit den Redakteuren muß die Ortsleitung sich in lebenswürdiger Weise in Verbindung setzen, damit alles gut in die Zeitungen kommt.“

Die Breslauer „Volkswacht“ nimmt an, daß diese Anweisungen der Partei des konservativen Generalsekretärs Kuntze entstammen. Aber gleichviel, welcher konservativen Held hier die Schleimzüge seiner Wahlstrategie beleuchtet, die ganze Anweisung zeigt, daß der Geist des Seditierkaufmanns, der in der großen Politik von jeder — zu Zeiten Stöcker, Hammerstein und des „Wahlpartei“ Henderhand — geübt wurde und wird, auch von den kleinen Geistlern in der alltäglichen Wahlarbeit verstanden wird.

Die Ordnung im Reichstagswahllokale.

Es ist mehrfach die Befürchtung geäußert worden, daß Wahlortlicher das Verlangen stellen würden, daß jeder bei der Wahlhandlung Anwesende sich als wahlberechtigt zu legitimieren habe, und zwar unter Berufung auf einen ministeriellen Erlaß vom 18. Juli 1892. Dazu äußert sich neuerdings der Minister des Innern folgendermaßen:

„Der Erlaß vom 18. Juli 1892 enthält keinen Hinweis darauf, daß jeder bei der Wahlhandlung Anwesende sich als wahlberechtigt zu legitimieren habe.“

Dazu ist noch zu bemerken, daß die Wahlprüfungscommission des Reichstages in Uebereinstimmung mit dem Rensum Grundgesetz für die Auslegung des Wahlgleiches aufgestellt hat, die für den § 9 des Wahlgleiches lautet:

„Die Öffentlichkeit gestattet jedermann den Zutritt zum Wahllokale und die Anwesenheit in diesem während der ganzen Dauer der Wahl, einschließlic der Ermittlung des Wahlergebnisses. Eine Ausweisung ist nicht deshalb zulässig, weil der Anwesende nicht im Wahlbezirk wahlberechtigt ist oder weil er sich nicht legitimieren kann, aber weil er sich dem Wahlvorstande dadurch stört, daß er ihn auf bei ihm vorgekommene Verstöße gegen die Wahlvorschriften aufmerksam macht.“

Diese Bestimmungen sind besonders für den Aufenthalt der von den einzelnen Parteien angeordneten Pflichtenführer im Wahllokale wichtig.

Tendenziöse Meldungen.

Von bestimmter Seite wurden Meldungen in Umlauf gesetzt, wonach fernerhin deutschen Offizieren ein Urlaub nach England in seiner Form mehr bewilligt würde; dies ist durch Erlaß des Kriegsministeriums dem Offizierskorps mitgeteilt worden. Des weiteren wurde die Nachricht verbreitet, daß durch einen Befehl des Generalcommandos des Gardekorps den Offizieren fernerhin unterlag worden ist, an 5 Uhr Tees in Berliner Hotels teilzunehmen. Hierzu wird dem Hirschischen Telegraphenbureau an maßgebenden Stellen, die von berichtigten Erläutern unbedingt Kenntnis haben müßten, mitgeteilt, daß beide Meldungen glatt erfunden sind, wofür in der Wacht, Entlastung hervorgerufen.

Geständig des Bundesrats. Die Wilhelmshavener Bundesrats-Affäre, in der es sich um Spionage zugunsten Englands handelt, hat eine entsetzliche

sende Wendung genommen. Es wird darüber telegraphiert: Der in die Bundesrats-Affäre verwickelte Oberstaatsanwalt E. legte ein dilliges Geständnis ab.

Schutz der „nationalen Arbeit“.

Wie der Bund der Landwirte die „nationale“ Arbeit schützt, wird vom „Korn“ erzählt. In einer Vorklage von Arbeiterinnen wurde vor dem Berliner Generalgericht festgestellt, daß die illustrierten Wochenschriften, die der Bund der Landwirte in vielen Millionen (50 Stück für 3 Mark) in alle Welt hinausendet, der Billigkeit wegen, wie sich aus der Gerichtsverhandlung ergab, im Auslande gedruckt worden sind, und zwar, wie es heißt, in Amerika — demselben Amerika, über dessen Gefährlichkeit, Gewinnlust und rohen Materialismus die Bündler nicht genug zu räsonnieren wissen. Obwohl der Bund der Landwirte in seinen Wochenschriften den Schutz der sog. „nationalen“ Arbeit verheißt und zu diesem Zweck einen lächerlichen Zoll- und Grenzschutz fordert, läßt er seine Wochenschriften im Auslande herstellen — entgeht also der deutschen Industrie und der deutschen Arbeiterschaft die Arbeit.

Parteinachrichten.

Der Notwehr als Sozialdemokrat.

N.L.C. Brot und Gerechtigkeit für alle, die Kostbarste aller Menschen, ein menschenwürdiges Dasein für jedermann — das ist lo ungelächter das mindeste, was die sozialdemokratischen Flugblätter den Wählern versprechen. Wie diese herrlichen Dinge heute in der Sozialdemokratie verwirklicht sind, dafür ist, wie wir dem „Schwäbischen Merkur“ entnehmen, kein ein Dokument an die Öffentlichkeit gebracht worden, das lauter als alle Agitatoren der ganzen Sozialdemokratie spricht. Der Verfasser ist der Stuttgarter Oberpostsekretär Wilmmer. „In der Notwehr“ veröffentlicht er in der „Göttinger“ „Freien Volkszeitung“ eine Erklärung, die ein großes Licht auf die harten sträubenden Zustände in der Sozialdemokratie wirft. Die Einzelheiten des Falles ergeben sich von selbst:

„Wilmmer stellt zunächst fest, daß das Stuttgarter Parteibüro, die „Schwab. Tagwacht“, die Aufnahme seiner Entgegnung auf „Inname Verleumdungen“, verzieht durch ein Mißgeschick der freien Verleumdungen, auf „gütliche Väter“ abgesehen und es auch langsam unterlassen hat, die „Schärferen“ von sich aus zurückzuführen. Trotzdem würde er auch zu diesem neuesten Streich der „Schwab. Tagwacht“ geschwiegen haben, wenn die Warnung an die Verleumderliche gestrichelt hätte, die Schärferen eingestellt worden wären. Dem sei aber nicht so. Es werde munter weiterverleumdet; damit nicht genug, werde auch noch mit anonymen Briefen gearbeitet, die in der Stadt massenhaft verbreitet werden. Schon lange seien unbenommene Genossen mit Kugeln voll Schmutz überzogen, ihre Ehre in häßlicher Weise in den Rot getreten worden. Durch Verschönerung anonymen Briefe werde nun die Inzornie auf die Spitze getrieben. Die Erklärung schließt mit folgenden Sätzen: „Nach meiner Wahrnehmung durch die Mehrheit der Bundesversammlung jubelte man: „Run muß der Westmeyer aus Stuttgart hinaus!“ Durch die Verleumdung meiner Ehrensitz in Stuttgart glaubte man das heiß ersehnte Ziel erreicht zu haben. Keine Gegner haben sie zu Fuß. Nach dem wöchentlichen Wochenschriftchen bei der Gemeinderatswahl schämte die Freude hoch auf: „Run muß er fort!“ Das Rezept, mich mit Weib und Kind in Stuttgart auszuweichen, schien endlich sicher zu wirken. Um ganz sicher zu gehen, legte man auch noch die ungeschicklichen Verleumdungen in die Welt, um mir das letzte, den guten Namen, zu zerstreuen. Pampilete mit den schätzigsten Lügen werden in Massen hergestellt und versandt, Briefe mit Wuchstücken, offene Postkarten mit den tollsten Schmähungen mit zugefand. Die anonymen Schätze können zuviel sein. Ich bin müde geworden des Kampfes mit unglücklicher Nebenarbeit und Gemeinheit. Hart war es, als im Gefängnis zu den Sängern die Nachricht wurde, daß meine beiden Kinder todkrank darniederliegen, während der Vater hinter einem Gitter blickte für sein Eintreten für die Arbeiterschaft. Aber bitterer noch ist die Erfahrung, daß Arbeiter, arme Leute wie ich, dieser planmäßigen Auspeinigung und Grausamkeit ausgesetzt sind. Das hat mich bedrückt.“

Ja, ja, das ist die neue — Kulturpartei!

Hof- und Personalnachrichten.

Der Tod des Kronprinzen.

Auf die Glückwünsche des Magistrats und der Stadterordneten von Potsdam zur Geburt des vierten Kronprinzensohnes ist nachstehendes Dankschreiben aus Dantsch eingegangen: Der Heiligenschrift Potsdam dankt die Kronprinzessin und ich aufrichtig für die treue Anteilnahme, welche die alte Heimatstadt anlässlich der Geburt unseres vierten Sohnes an unserem großen Glück genommen hat.

983. Wilhelm, Kronprinz.

Das Befinden der Kronprinzessin und ihres jüngsten Sohnes ist nach einem von Kronprinzessin Hofärztin aus gegeben, von Professor Baum unterscheidenden Bülletin andauernd gut.

Der Kaiser besuchte Freitag vormittag in Begleitung des Prinzen Waldert und seiner Adjutanten das Magazin des kgl. Infanterieregiments 1. Leibmann, Unter den Linden (Zinheber K. Kasernen), und verweilte dort dreiviertel Stunden zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken.

Größtlich Konstantin von Anhalt hat, wie uns aus Altenburg gemeldet wird, nach längerer schwerer Erkrankung an Influenza die Rückreise nach Bammlers bei Petersburg antreten können. Er hat Donnerstag nachmittag mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Elisabeth, Altenburg verlassen.

Prinz Johann Georg von Sachsen traf Freitag vormittag in Leipzig ein. Er wohnete einer Sitzung der Kommission für sächsische Geschichte in der Universitäts- und besuchte nachmittags nach Dresden zurück.

Die Königin von Bulgarien, die gegenwärtig in Leipzig weil, besuchte Freitag das sächsische Krankenhaus zu St. Jakob und nahm die Einrichtungen der Anstalt unter Führung des Geh. Medizinalrats Prof. Dr. v. Strümpell in Augenschein.

Ausland.

Das Kriegsgerichtsurteil im „Liberlé“-Prozeß.

In Paris wird gemeldet: In London begann vor dem Marinekriegsgericht die Verhandlung gegen den Schiffskommandanten Jaurès, den Fregattenkapitän Joubert und die Schiffskapitän Garnier und Bignon. Wie hier schon angefangt, indirekt die Katastrophe auf der „Liberlé“ verurteilt zu haben. Die vom Schiffskommandanten Jaurès vertretene Anklage lautet fast völlig entlastend gegen Garnier und Bignon, legt aber Jaurès zur Last, bei seinem Urlaubsantritt nicht vorchristlich-mäßig gehandelt zu haben, und beschuldigt Joubert, daß er ohne Berechtigung die kritische Nacht in der Stadt verbracht habe. Jaurès erklärt, er habe, als er auf neun Tage in seiner Vertretung beauftragt, da er geurlaubt habe, Joubert werde beide Funktionen gleichzeitig versehen können.

Nach Beendigung der Zeugenvernehmung erklärte der Kommissar der Regierung, Jaurès habe keine Pflicht getan, nichts habe die Katastrophe verursacht, auf die er nicht zu haben, und er bitte daher um ein Urteil, das den Offizieren Genugtuung bringe und der Billigkeit entspreche. Die Verteidiger beantragten die Freisprechung aller Angeklagten.

Das Kriegsgericht sprach darauf alle Angeklagten, den Kommandanten Jaurès, Fregattenkapitän Joubert und die Leutnants Garnier und Bignon frei.

Nach Verkündung des Urteils ließ der Präsident des Kriegsgerichts die Leutnants Garnier und Bignon zu sich rufen und sprach ihnen für ihr Verhalten im Augenblick der Katastrophe seinen warmsten Glückwunsch aus.

Die Wirren in China.

Fremdenfeindliche Unternehmung. Junschkais Verfassungspläne.

London, 22. Dez. Die Lage in China wird augenblicklich als äußerst kritisch betrachtet, da die Revolution einen fremdenfeindlichen Charakter annehmen droht. In den revolutionären Zeitungen ist eine Unternehmung auf Veranstaltung einer Kräfteprobe mit den Fremden in nächster Zukunft. Militärische Führer der Revolution befürworten jede Methode, auch eine fremdenfeindliche, um durch patriotische Beiträge die revolutionäre Kasse zu füllen. Es ist fraglich, ob die Zivilbehörden einflußreich genug sind, um die Fremden zu schützen. — Junschkai hat dem Schanghaier Kongreß durch Tangschangji sagen lassen, daß er unter keinen Bedingungen mit der Proklamierung einer Republik einverstanden sein könne, da diese Regierungsform zur Auflösung des Reiches führen müsse; er garantierte indessen eine parlamentarische Regierung unter Beibehaltung des Thrones und Ausschließung der Kaiserin-Witwe und der Prinzen. Er ist auch nicht abgeneigt, den Provinzen Selbstregierung zu gewähren oder andere Konstitutionen zu lassen, es ihm nur gelingt, den Thron zu retten.

Die russischen Forderungen in Persien angenommen!

Teheran, 22. Dez. Die Annahme der russischen Forderungen seitens Persiens wird jeden Augenblick erwartet. In Petersburg sind Meldungen eingegangen, die es außer Zweifel lassen, daß die vom Reichsrath eingeleitete Kommission den Standpunkt der persischen Regierung teilt und sich für ein Eingehen auf die Forderungen des russischen Ultimatus entschieden hat. Es lautet lauter, als ob Persien geneigt sei, in gleichem Umfang die sämtlichen Forderungen Russlands zuzugehen und sich nicht hoch auf die Entlassung des Generalstaatsmajors Morgan Schuler zu beschränken. Die Verifizierung Russlands, daß es nicht an die Wiedereröffnung des Grenzpass denkt, hat den Persern diesen Entschluß wahrscheinlich sehr erleichtert. Dennoch ist es fraglich, ob es nicht zu Ausbrüchen des Volkswillens gegen die Haltung der Regierung kommt; daß diese selbst Unruhen befürchtet, hat sie ja in ihrer Aufforderung an die Bevölkerung, Ansammlungen zu unterlassen, erneut kundgetan.

Das Befinden Kaiser Franz Josephs.

Das Befinden des Kaisers ist, wie aus Wien gemeldet wird, auch Freitag sehr günstig. Der Kaiser hat eine ungestörte Nacht verbracht und sich um 4 Uhr morgens erhoben, um an sein gewohntes Tagewerk zu gehen.

Französisch-spanische Marokkoverhandlungen.

Die Pariser Zeitung „Motin“ berichtet, daß die spanischen Gegenverhandlungen am Freitag abend in späterer Stunde im Auswärtigen Amt noch nicht eingetroffen waren. Alle Mitteilungen, welche hierüber veröffentlicht wurden, sind also verfrüht. Einzig steht fest, daß die spanischen Gegenverhandlungen von den französischen abweisen.

Jeunir in Spanien.

Die Behörden in Barcelona gehen, wie der Druck berichtet, äußerst hitzig gegen die Jeuniren vor, welche in ihren Artikeln gegen die Regierung Stimmung machen. Die Jeunir verdrängt nicht nur weitere Artikel gegen die Regierung, sondern verbietet auch die Wiedergabe von fremden Presstimmen, sofern sie der Regierung untreu sind. So wurde von der Jeunir wegen ähnlicher Uebertreibungen die gerichtliche Verfolgung gegen vier republikanische Blätter Barcelonas angetrengt, weil sie eine Information der „Toujour Derselbe“ abgedruckt hatten, welche die Haltung des Königs von Spanien gegenüber der portugiesischen Regierung behandelte.

Die Weisheit von Jitip.

Die aus Jitip zurückgekehrten Mitglieder der Kammerkommision haben erklärt, die Behörden hätten das Gemehel in Jitip verhindern können. Einige Beamte sind bereits verhaftet worden, andere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Der Hochverratsprozeß des Hauptmanns Pohnitow.

Der bekanntlich zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden ist, kommt demnach nur ein neues Militärgericht, und zwar auf Grund „außerordentlichen Schicksals“. Danach droht Pohnitow lebenslängliche Zwangsarbeit.

Mißthimmung in Indien.

Die Bevölkerung von Mysore beschließt, öffentliche Gottesdienstleistungen zu verweigern, weil beim Durbar in Delhi der Maharadscha und Gwalior, Maharadscha von Baroda den Vortritt vor dem Maharadscha von Mysore erhalten hat, der bisher nach dem Namen von Hyderabad an zweiter Stelle rangierte. Die Behauptung der Londoner „Times“, daß der Gwalior nicht loyal gefürchtet sei, wird von der hiesigen Presse und von der Presse in Bombay scharf zurückgewiesen.

Übertragung Merry bei Wals?

Ein Turiner Blatt bringt die Meldung, daß die Ernennung des Kardinal-Staatssekretärs Merry bei Wals zum Erzbischof einer bedeutenden auswärtigen Diöcese bevorstehe. Die Nachricht kann nur mit Vorbehalt wiederzugeben werden; bisher ist in vatikanischen Kreisen keine Bestätigung dafür zu erlangen, daß ein Wechsel im Staatssekretariat bevorstehe. Ein solcher Wechsel würde aber mit der angelegentlichsten Ernennung Merry bei Wals notwendig verbunden sein.

Laßt maneste Botschaft.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat am Donnerstag an den Kongreß eine neue Botschaft geschickt, in der er auf die Notwendigkeit hinweist, für die amerikanischen Schiffe, die durch den Panama Kanal fahren, Vorzugsrechte einzuführen. Er betont die Geflorenheit fremder Regierungen, ihrer eigenen Handelschiffahrt Zuzuwendungen zu machen, und erklärt, ein entsprechender Erlass von Kongressen für die amerikanischen Handelschiffahrt könne nicht als eine unerschöpfliche Behauptung angesehen werden. Er glaubt nicht, daß es aus fiskalischen Gründen die beste Politik sein würde, der heimischen Handelschiffahrt die volle Gänzlich zu erlassen. Er wünscht, den Kanal hinreichend rentabel zu machen, um die für den Bau aufgenommenen Anleihe und deren Zinsen abzuhallen. Auf der anderen Seite wünscht Präsident Laßt die amerikanische Handelschiffahrt zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean zu ermutigen, insbesondere, soweit dies die Leistungsfähigkeit des Kanals im Wettbewerb mit den transkontinentalen Bahnen sichern werde. Es sei notwendig, die Kanalgölle zu verschärfen, bevor sie zu hoch werden könnten, und bis man endgültig ermittelt habe, welche Belastung die amerikanische Schiffahrt billigerweise tragen könne, und es sei wünschenswert, diese Belastung nicht der Legislative, sondern der Exekutive der Regierung zu übertragen.

In einem anderen Teil derselben Botschaft befürwortet der Präsident erneut die Vorschläge des Senators Widrick für eine Reform der Umlaufmittel, die dem Kongreß in kurzer Zeit in Form eines Berichts vorgelegt werden sollen. Er ist nicht sicher, wie die Leitung der vorgeschlagenen „Federal Association“ organisiert werden solle. Vorher in der Hauptache halte er es für wünschenswert, daß die Banken, denen die Association gehört, die Leitung übernehmen sollen, daß die Association die Leitung der Banken sei, und da man niemand besser als den Banken die Leitung anvertrauen könne. Der Präsident befürwortet laut „B. T.“ zu gleicher Zeit eine Beaufsichtigung und oberste Leitung durch die Regierung der Vereinigten Staaten. Der hervorzuhebende Posten dieses Teils der Botschaft ist folgender: „Ich hege die Gewisheit, daß alle Banken im Lande auf der Grundlage vollständiger Gleichheit der Beteiligungsmöglichkeit errichtet sein werden, und daß die Gesetgebung sorgfältig und vollständig die Eigenheit und Unabhängigkeit jeder Bank soweit möglich, daß jede etwaige Wächter, die dem Gelde und den Banken zur Verfügung stehende Macht zusammenzufassen, vereitelt werden wird.“

Der Wahlkampf.

Es wird uns mitgeteilt, daß eine große Anzahl von Personen in den Wählerlisten nicht eingetragen steht; so ist zum Beispiel kammerleitet worden, daß von dem Beamten-Verzonal des kaiserlichen Postamts Nr. 2, hier, nicht weniger als 65 Beamte in der Wählerliste nicht verzeichnet standen! Wenn in der Listführung bei einer einzigen Verbeide solche Mängel zutage treten, so darf auf weitere Fehler geschlossen werden. Es dürfte deshalb wohl angebracht sein, wenn der Magistrat seine Beamten beauftragte, nochmals eine genaue Nachprüfung vorzunehmen. Und das um so mehr, weil ja der Termin der Auslegung der Wählerliste diesmal ein sehr ungünstiger ist. Der Weihnachtsverkehr hindert viele Gewerbetreibende und Arbeiter, die Wählerlisten pünktlich einleichen zu können.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 23. Dezember.

Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Halle.

Es ist verziehen der Charakter als Geheimere Ober-Postrat mit dem Range eines Rates 2. Klasse dem Ober-Postdirektor Sankten, der Charakter als Geheimere Postrat dem Postrat Hugo Schneider, der Charakter als Rechnungsrat den Ober-Postsekretären Hercher in Halle und Urausch in Delitzsch.

Form und Beschaffenheit der Briefsendungen.

Beim Herannahen des Neujahrsvorlesers erscheint es angebracht, bezüglich der Form und sonstigen Beschaffenheit der Briefsendungen einige Anregungen zu geben, deren Befolgung für den Absender keine besondere Mühe verursacht, der Post aber den Dienst wesentlich erleichtert und somit zu der im Interesse des Publikums erwünschten Beschleunigung in der Bearbeitung der Briefe beiträgt.

Man verwende möglichst Briefumschläge von gewöhnlicher, mittlerer Größe, die vieredig (nicht rund oder oval) sind und infolgedessen bequem aufstellen, abheften, sortieren und verpacken lassen. Briefe kleineren Formats schreiben in fester Gelehr, sich in Druckausgaben zu verziehen und dabei in Verlust zu geraten. Je feiner außerdem der Form ist, desto unübersichtlicher wird die Adresse. Die Adresse muß parallel zu den Kantenlinien des Briefumschlages oder der Postkarte niedergeschrieben werden. Die Freimarken klebe man in die obere rechte Ecke der Aufschriftseite. Damit der Bestimmungen gemäß, der für den Postbeamten bei der Abhebung zunächst allemal wichtig ist, leicht in die Augen fällt, schreibe man ihn stets unten rechts nieder und unterreichte ihn.

Gibt es mit dem Bestimmungsorte gleich oder ähnlichen laute die Postorte oder gehört der Postort zu den weniger bekannten, so ist eine zusätzliche Besichtigung beizufügen, und zwar zunächst die amtlich festgelegte, die sich in der Regel im Aufgabestempel befindet, also z. B. Naumburg (Saale). Um die Bestellung der Sendungen zu erleichtern, muß unter der Ortsangabe die Wohnung (Straße und Hausnummer) des Empfängers angegeben werden. Bei den nach Berlin gerichteten Sendungen ist außerdem noch hinter der Ortsbezeichnung „Berlin“ der Postbezirk (O., N., NW. usw.) zu verzeichnen.

Ermäßig empfindet es sich, auf der Rückseite der Briefsendungen regelmäßig den Absender mit genauer Wohnungsangabe niederzuschreiben.

Neujahrs-Dostverkehr.

Da am 31. Dezember und 1. Januar erzwungsmäßig ein sehr starker Verkehr an den Postkassentischen herrscht, empfiehlt sich den Bedarfs an Postwertzeichen für Neujahrsbesendungen spätestens bis zum 29. Dezember zu bedenken.

Besondere Eisenbahnwagen für den Winterpostverkehr.

Nach den Bestimmungen des Deutschen Eisenbahn-Berufs- und Gewerkschafts können Schneefuhr- und Rodschlitten als Handgepäck in die Personenzüge mitgenommen werden, wenn eine Befähigung der Reisenden und eine Befähigung der Wagen- und Güterwagen ausgestellt ist.

Häuslicher Hausfrauenbund.

Nach einmal fei aufmerksam gemacht auf die Bemühungen des Vereins, durch gute Ausbildung jüngerer Mädchen nach und nach eine Besserung des häuslichen Dienstverhältnisses zwischen Dienstherr und Diensthilf herbeizuführen.

Das Interesse auf die Freimariken. Umlich wird uns mitgeteilt: Vor einiger Zeit ging eine Notiz durch verschiedene Zeitungen, nach der gemäß der Entscheidung einer Ober-Postdirektion die Freimariken auf dem Abschnitte einer Paketadresse dem Empfänger der Sendung zuständen.

Die Weihnachtsfeier des Kinder Gottesdienstes von St. Ulrich findet am Sonntag, den 21. Dezember, um 4 Uhr, in der Kirche statt; der Abendgottesdienst um 6 Uhr fällt weg.

Predigt-Anzeigen.

- H. Franen. 4. Abend: Vorm. 10 Uhr Hilspredd. Gutsjahr. Nachm. 4 Uhr Christl. Pred. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Triditionales Grünellen (Chorgang). Ab. 6 Uhr Dikt. Jahr. (Kollekte für die Kirche). 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Oberparrer Prof. Schmidt. Ab. 6 Uhr Hilspredd. Gutsjahr. (Kollekte für die Armen und Kranken der Gemeinde). Gottesdienst für erwachsene Taubstumm. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Zägerplatz 26-28.

- (Kirchendorf). Ab. 6 Uhr Pastor Nießmann. (Kollekte für die kirchliche Hofkassette). - Hospital: Vorm. 10 Uhr Pastor Nießmann. - 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Nießmann. (Kollekte für die Gemeindefürsorge). - Hospital: Vorm. 10 Uhr Hilspredd. Schumann.
- St. Georgen. 4. Abend: Vorm. 10 Uhr Pastor Köhner. Ab. 5 Uhr Christl. Pred. (unter Mitwirkung des Kirchchors), Pastor Hellmann. - Im Paul Nießmann: Ab. 5 Uhr Christl. Pred. Pastor Witte. - 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Witte (Kirchendorf), nachher Beichte und Abendmahl, derselbe. Ab. 5 Uhr Hilspredd. Gallert. - Im Paul Nießmann: Vorm. 10 Uhr Hilspredd. Gallert. - 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Konf. Pastor Künze, nachher Beichte und Abendmahl, derselbe. Ab. 5 Uhr Pastor Hellmann (Kirchendorf).
- Johanneskirche. 4. Abend: Vorm. 10 Uhr Pastor Bahmer. Nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Pastor Fischer. Nachm. 4 Uhr Bergmannstraße, ders. - 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Rindervater (Chorgang). Ab. 6 Uhr Pastor Fischer. - 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Bahmer.
- St. Laurentii. 4. Abend: Vorm. 10 Uhr Pastor Förster. Ab. 5 Uhr Christl. Pred. Pastor Wagner. - 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Wagner; danach Abendmahl, ders. Nachm. 2 Uhr R.-G., ders. Ab. 5 Uhr Vesper mit Ansprache, Pastor Förster. - 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Förster. Donnerstags ab. 8 Uhr Weihnachtsfeier der Konf. Mädchen (beide Abt.) im Gemeindehaus, Pastor Wagner.
- St. Stephanus. 4. Abend: Vorm. 10 Uhr Hilspredd. Freund. Ab. 5 Uhr Christl. Pred. Pastor Meinhof. - 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Hilspredd. Freund; danach Abendmahl, ders. Ab. 5 Uhr Pastor Wagner. - 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Meinhof. 11 1/2 Uhr R.-G., ders.
- Dionysiuskirche. 4. Abend: Vorm. 10 Uhr Pastor Kranemann. - 1. Feiertag: Pastor Kranemann.
- Pauluskirche. 4. Abend: Vorm. 10 Uhr Pastor v. Broder. Ab. 5 Uhr Christl. Pred. Pfarrer Bach. - 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Haberland (N.). Ab. 5 Uhr Pfarrer Bach. - 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor v. Broder (N.). Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Pastor v. Broder. Ab. 6 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Pfarrer Bach u. Pastor Haberland.
- St. Bartholomäus. 4. Abend: Vorm. 10 Uhr Hilspredd. Henzel. Nachm. 4 Uhr Christl. Pred. des Kindergottesdienstes, Pastor Meiser. Ab. 6 Uhr Liturg. Christl. Pred. (Weihnachtsarien und Motetten), Konf.-Kat. Scharfe. - 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Konf.-Kat. Scharfe (Kirchendorf; Motette). Nach der Predigt Abendmahl, ders. Ab. 6 Uhr Hilspredd. Henzel. - 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Meiser. Amtswache: ders.
- St. Petrus. 4. Abend: Vorm. 10 Uhr Pastor Berendes. Nachm. 1/2 Uhr Christl. Pred. des Kindergottesdienstes, Pastor Kunig. - 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Kunig (Chorgang). - 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Hilspredd. Henzel. Amtswache: derselbe.
- Co.-Mitt. Gemeinde, Wauerstr. 7. 4. Abend: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. - 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Beichte; 10 Uhr Predigt mit darauffolgendem Abendmahl. - 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Motte.
- St. Franziskus und Elisabethkirche. Sonntag morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. - 1. Feiertag: Früh 5 Uhr Christl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Festandacht. - 2. Feiertag: Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Festandacht.
- St. Barbara-Kapelle in der Barbarastr. Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht. - 1. Feiertag: Früh 5 Uhr Christl. Messe. Vorm. 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Festandacht. - 2. Feiertag: Vorm. 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Festandacht.
- St. Norbertkirche in Halle-Giebichenstein. Sonntag vorm. 8 Uhr hl. Messe. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. - 1. Feiertag: Früh 5 Uhr Christl. Messe. 6 Uhr hl. Messe. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Festandacht. - 2. Feiertag: Vorm. 8 Uhr hl. Messe. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Festandacht.
- Friedenskirche der Gemeinde evangel. Christen (Bautzins), Ludwig-Wauerstr. 12. 4. Abend: Vorm. 9 Uhr Gebetsandacht. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. 11-12 Uhr R.-G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Prediger: Breidenbach. Mittwoch-Gebetsstunde fällt aus. - Nietenben, Quellsäule 22: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. 11-12 Uhr R.-G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. - 1. Feiertag: Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. - 2. Feiertag: Nachm. 8 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.
- Halle-Zoothe. 4. Abend: Vorm. 10 Uhr Pastor Jentich. 1/2 Uhr R.-G., ders. Nachm. 5 Uhr Christl. Pred. unter Mitwirkung des Kirchchors, Pastor Hobbings. - 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Hobbings (Motette des Kirchchors). Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. - 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Jentich.
- Seeben. 4. Abend: Vorm. 10 Uhr Pastor Hobbings. Nachm. 1 Uhr R.-G., ders. - 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Jentich. - 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Pastor Hobbings. Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Jugend.
- Wormlich. 4. Abend: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pastor Nischke. Ab. 6 Uhr Christl. Pred. derselbe. - 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, derselbe. - 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, derselbe.
- Wälberg. 4. Abend: Ab. 5 Uhr Christl. Pred. Pastor Nischke. - 1. Feiertag: Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst, derselbe. - 2. Feiertag: Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst, derselbe.
- Vimmerdorf. 4. Abend: Ab. 6 Uhr Christl. Pred. Pastor Valtasar. - 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Predigt, Pastor Valtasar. - 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Segensgottesdienst.
- Weslen. 4. Abend: Nachm. 4 Uhr Christl. Pred. Pastor Valtasar. - 1. Feiertag: Vorm. 10 1/2 Uhr Segensgottesdienst. - 2. Feiertag: Vorm. 10 1/2 Uhr Predigt, Pastor Valtasar.

Kirchliche Vereine.

- Wartelngemeinde. Jünglingsverein: Dienstag ab. 8 Uhr Stuhngszimmer, Hof d. Predigerbüchel. Donnerstag ab. 8 Uhr Turnen (Schule Hermannstr.). - Jungfrauenverein: Sonntag ab. 8 Uhr in der Marienkirche. 1. Donnerstag ab. 8 Uhr daiselbst Gesangsübung. - G. Mädchenverein: Sonntag ab. 8 Uhr Sophienstr. 6 (Marthastraße).
- Wrlingsgemeinde. G. Männer, Jünglings- und Jugendverein, Charlottestr. 15: Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr jüngere Abt.; Freitag ab. 8 Uhr Musikabt.; Sonnabend ab. 8 Uhr Gangesabt., Pastor Nischer. - G. Jungfrauenverein: Donnerstag ab. 8 Uhr 1. Abt., Donnerstag nachm. 4 Uhr 2. Abt. im Konfirmationszimmer N. Märkerstr. 1. Pastor Heintze.

- Dongemeinde. Jugendverein: fällt aus. - Jungfrauenverein, ältere Abt.: Mittwoch 27. Dez. ab. 8 Uhr Weihnachtsfeier im Pfarrsaal Domplatz 8; jüngere Abt.: 2. Weihnachtsfeier am 7. Uhr Weihnachtsfeier im „Kronprinz“, N. Klausstr. 16. - Bistliche Besprechung fällt aus. - Domkirchenchor: Freitag ab. 8 Uhr Liebesgottstunde N. Klausstr. 16 (Kronprinz).
- Morigemeinde. Jugendverein: Sonntag ab. 1/2 Uhr Verarmung Weidenplan 4. Mittwoch ab. 8 Uhr Turnen Mittelschule Torstraße. Freitag ab. 1/2 Uhr alt. Abt. Weidenplan 4.
- Johannesgemeinde. P. Männer. Verarmung. Räume R. Hammer 37. Sonntag nachm. 4 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer Bibelbesprechung. Donnerstag ab. 8 Uhr Jugendbund j. Mädchen. Donnerstag ab. 4 1/2 Uhr Jugendbund junger Männer. Versammlung der Schule an der Liebenauerstraße. - Pastor Ullrich, Vereinarbeiter Männerhilfe Nr. 11, part. Gang. Jünglingsverein: Sonntag ab. 8-10 Uhr Unterhaltungsabend. Montag ab. 8-10 Uhr Turnen in der Liebenauerstraße. Dienstag ab. 8-10 Uhr Dramatische Abteilung. Mittwoch ab. 8-10 Uhr Spiel- und Liebesabend. Donnerstag ab. 8-10 Uhr Bibelstunde Freitag ab. 8-10 Uhr Stenographie. Sonnabend ab. 8-10 Uhr ältere Abteilung. Mittwoch ab. 8-10 Uhr Jungfrauenverein in Pfarr- u. Rindervater, Vereinarbeiter Mehlbergstr. 153. Eing. Wlännerhilfe. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag ab. 8 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag ab. 8 Uhr Jünglingsverein Stenographie. - Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde: Mittwoch nachm. 1/2 Uhr Verarmung, Linienstr. 781. - Frauenverein der Johannesgemeinde für Armen- und Krankenpflege: Mittwoch nachm. 4 1/2 Uhr im kleinen Saale des „Stabstiftenshauses“, Eing. Königsplatz. - Gesangsverein der Johannesgemeinde: Montag ab. 8 Uhr Liebesgottstunde, Mehlbergstr. 10.
- Neumarktgemeinde (Barrenstein u. Stephanus). Jünglingsverein: Weihnachtsfeier Mittwoch, 27. Dez. ab. 8 Uhr im Gemeindehaus. - Jungfrauenverein, alt. Abt.: 1. Feiertag ab. 7 Uhr Henriettestr. 34.
- Paulusgemeinde. Jugendverein: 2. Feiertag ab. 7 Uhr Pastor v. Broder. - Jünglingsverein: 3. Feiertag ab. 9 1/2 Uhr Pastor Haberland, Wauerstr. 44. - Jungfrauenverein I u. II: 1. Feiertag pünktlich ab. 8 Uhr Weihnachtsfeier. - Homag. Gemeinschaft: 2. Feiertag nachm. 1/2 Uhr Pastor Haberland. - Blaues Kreuz: Sonnabend ab. 8 1/2 Uhr.
- Verthohlungsgemeinde. Evangel. Männer- und Jünglingsverein: Feiertage fällt die Verarmung aus. Mittwoch ab. 8 Uhr keine Abt. Weihnachtsfeier im „Möhl“. - G. Frauen- und Jungfrauenverein: Feiertage fällt die Verarmung aus. Donnerstag ab. 8 Uhr beide Abt. Weihnachtsfeier im Bismarck-Lokal Welterstr. 4. - Kirchchor: fällt aus. - Bibel-Bespr. am Freitag fällt aus.
- Gemeinschaftliche, Alte Promenade 8. Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr Stuhngszimmer ab. Gebetsgottesdienst (für Frauen). Montag (4. Feiertag) ab. 8 1/2 Uhr öffentliche Verarmung mit Hilslicher Ansprache. Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Christliche Gemeinschaft (in der Sandstraße). Dessenl. Verkündigungen im Gemeindefestsaal Margaretenstr. 5 (gegenüber der Feuerwehr). Am 1. Feiertag: Nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier. Donnerstag ab. 1/2 Uhr Schriftauslegung.
- Salle-Zoothe. G. Männer- und Jünglingsverein: Sonntag ab. 8 Uhr Verarmung im „Raffegarten“. Sonntag nachm. 4-6 Uhr Anabenarbeit. - Mittwoch ab. 8 Uhr Pojuanenchor Liebesgottstunde. Donnerstag ab. 8 Uhr Turnen. - Jungfrauenverein: Dienstag ab. 8 Uhr Verarmung im Pfarrhaus. - Kirchchor: Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Liebesgottstunde.
- Eladmitzionshaus, Weidenplan 4. Dienstag ab. 8 1/2 Uhr allgemeine Weihnachtsfeier. Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Christl. Verein junger Mädchen Weihnachtsfeier. Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Wauerstr.-Bibelstunde. Donnerstag ab. 9 1/2 Uhr Männer-Gebetsstunde. Sonnabend ab. 8 1/2 Uhr Familien-Hausverarmung Weidenplan 4, Zoothe (neue Schule), Sophienstr. 11 u. Schmetzstr. 21. - Filiale d. Schmelzstraße 21: Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Bund halloher Gemeinhalten.

Gemeinschaft der Johannesgemeinde, Rud. Saumstr. 37. Donnerstag nachm. 3 1/2 Uhr für Frauen. - Paulusgemeinschaft, Sophienstr. 11. Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Provinzialnachrichten.

- Erdbeben? Gotha, 22. Dez. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist in unserer Stadt, wie uns durch verschiedene Zuschriften bekannt wird, wieder ein schwaches Erdbeben bemerkt worden. Der große Sturm in derselben Nacht, der ja sehr oft eine Begleiterscheinung vom Erdbeben ist, läßt die Vermutung zu, daß es sich bei dem gehörten unterirdischen Rollen wirklich um Erdbeben gehandelt hat.
- Selbstb. 21. Dez. (Der „Sohengollenpark“) wurde geflern vertelget. Die Brauerei von Gebr. Niemann-Stauffert erhielt auf ihr Gebot von 55900 Mark den Zuschlag. Zu dieser Summe treten noch ca. 11 000 Mark Hypotheken. Verschiedene Hypothekengläubiger haben das Nachsehen.
- Schilau, 22. Dez. (Wahnpfekt.) Der hiesige Magistrat wandte sich an die Landwirthe-Kassamter der Provinz Sachsen in Halle a. S. mit der Bitte, den von ihm dem Minister der öffentlichen Arbeiten unterbreiteten Antrag auf Erbauung einer neuen Bahnhofs- und umliegende Torgraben-Schilau im Anschluß an die vom Landtage ungenügend bewilligte Reichenbach-Torgau-Belger bei der Kgl. Eisenbahndirektion Halle a. S. zu befürworten. Die Kammer hat diesem Erlauchen Bedingung getragen. Die Antwort, die ihr erlieht wurde, lautete dahin, daß die Erbauung einer von Torgau nach Schilau führenden Reichenbach nicht in Frage kommen könne. Ueber den Antrag des Magistrats auf Zulassung jener Linie als Kleinbahn sei dagegen eine Entscheidung noch nicht getroffen worden.
- Coswig, 20. Dez. (Sohnungsmangel.) Durch die „Gehz.“ luden drei Familien von auswärts (ein Rentner, Chemiker und Lehrer) Wohnung von 5, 4 und 3 Zimmern usw., aber keiner fand etwas, da solche Wohnungen nicht mehr vorhanden sind; in Hoflau gibt's davon wieder zu viel!
- Mühlungen, 21. Dez. (Der letzterge Vertreter unseres Wahlkreises) im Reichstag, Landtagsabgeord. Dr. Müller, ist zum Oberlandesgericht ernannt worden.
- Weida, 21. Dez. (Jugendverein in alten Weida) wurde am Mittwoch ab. hier der 25jährige verheiratete Fabrikarbeiter Konrad Lutzsch verhaftet. Er und seine Ehefrau arbeiteten außer dem Hause, weshalb sie ihr 14jähriges Stöbchen tagtäglich zur Schwester der Frau in Pflege gaben und auch die Milch für das Kind brachten. Als nun am Dienstag früh die Frau Turbanisch zum Wädel ging, sah der Mann in die für das Kind bestimmte Milch Schweißeläuter, die die Leute zum Keßelreinigen im Hause hatten. Die Pflegemutter des Kindes merkte aber, als sie die Milch wärmen wollte, daß diese geronnen war,



und als sie von ihr lachte, verbannte sie sich Mund und Zunge. Bernünftigerweise trug sie die Milch sofort zur Wölge, die sie in Jene unterlassen ließ. Dort teilte man sich, daß große Mengen Schmelzöl in der Milch enthalten waren. Als Turbanisch am Mittwoch abend von seiner Verhaftung in Gera auf dem hiesigen Bahnhofe ankam, wurde er verhaftet. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Ausweisungen. Der Kaiser hat den Superintendenten und Warrer, Konfessionär Dr. Oskar Hermes zu Magdeburg, Craca die königliche Krone zum Noten Wladimir A. Kasse mit der Schelle, dem Kommerzienrat Emanuel Seelisch zu Magdeburg den königlichen Kronenorden 3. Klasse, dem Rentier Otto Baumann zu Magdeburg Ehrenbürgerrechte, Friedrich Rappilber zu Magdeburg, Heinrich Role zu Halberstadt, dem pensionierten Eisenbahndirektor Hermann Kömpfer zu Erfurt und dem hiesigen Bahnhofsarbeiter Heinrich Repp zu Weiskopf bei Halberstadt das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

Ein ungetreuer Eisenbahnbeamter.

S. & H. Ratibor, den 19. Dezember.

Ein ungetreuer Eisenbahnbeamter hatte sich in der Person des 29 Jahre alten Bahnhofsverwalters Beyer aus Bauerwitz von dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte, der auch Relevoeffizier ist, stand unter der Beschuldigung, den Eisenbahnstatus um etwa 10000 Mark betrogen zu haben, die er sich in seiner Beamtengehälter rechtswidrig aneignete. Er hatte ein Einkommen von 3000 Mark, das aber für die aus fünf Köpfern bestehende Familie nicht ausreichte. Er nahm hier und da Darlehen auf, für die er schwere Zinsen zahlen mußte. Mithinlich wurde seine Schuldenlast so groß, daß er, um dem Drängen der Gläubiger nachgeben zu können, amtliche Gelder unterschlug. Durch Fälschungen in den Büchern wußte er die Untersuchungen eine Zeit lang zu verdecken. Erst bei einer außerordentlichen Revision kamen die Verfehlungen des Angeklagten ans Licht. Als er sich entsetzt sah, wollte er Selbstmord begehen, seine Frau hinderte ihn aber daran und veranlaßte ihn, sich der Behörde selbst zu stellen. Bei seiner Vernehmung entschuldigte sich der Angeklagte mit der Notlage seiner Familie. Von seinen seiner vorgelegten Behörde wurde ihm ein sehr gutes Zeugnis über seine dienstliche Führung und seine Leistungen ausgehändigt. Die Geschworenen bestätigten die Schuldfrage auf Amtsentziehung, schickten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Des Urteils lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der Untersuchungsfrist.

Plantagen eines Irrenkranken.

S. & H. Reuthen, 18. Dezember 1911.

Ein typischer Fall von Querulanten-Wahnstimm und von plantagenischen Irrenstimm kam in einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer und zwar in einem Nebenuntersuchungsverfahren zur Erörterung. Angeklagt war der frühere Sanitätsgehilfe Daniel Kroschella, und zwar wegen Verleumdung des Amtsgerichtsraus Roschella. Roschella hatte seine Dienstzeit beim 173. Infanterie-Regiment in Spittel in Cöhringen abgemacht und erhielt, als er abging, den Zivilverordnungschein, auf Grund dessen er eine Anstellung am Amtsgericht Bautzen bekam. Während er Soldat war, ereignete sich in der Umgebung der Garnison eine geheimnisvolle Mordtat, die bis heute noch nicht geklärt ist. Ein Rentier wurde, als er sich auf dem Anstand befand, erschossen. Tatzeugen waren nicht vorhanden, nur einige Passanten wußten einen Mann von kleiner Statur und mit schwarzem Haarhaupthaar gesehen haben. Als Roschella nach seinem Dienst in Bautzen antrat, wie wünschenswert Roschella behauptete, bei der Ermahnung, daß er beim 173. Regiment nicht hätte zusammengezogen sein sollen, da der Amtsgerichtsraus Roschella ein sehr tüchtiger Mann war, sah Roschella sich zu dem Zweck, er habe in dem Amtsgerichtsraus den Mörder des erschossenen Rentiers vor sich. Er ließ sich sogar von den löhningischen Behörden die genauen Eigenschaften der Untersuchung mitteilen und antwortete auf die Frage, wozu er diese gebrauche, er sei dem Mörder auf der Spur. Roschella bekam schließlich Kenntnis von dem Verdacht Roschellas und strengte darauf die Klage wegen Verleumdung an. Inzwischen war auch Roschella wegen Nachlässigkeit in der Dienstleistung entlassen worden. Die hiesige Strafkammer verurteilte Roschella im April v. Jrs. zu einem Jahr Gefängnis. Dem Verteidiger des Verurteilten waren schon in der ersten Verhandlung Bedenken aufgefallen, ob Roschella noch normal sei. Er legte es durch, daß der Verurteilte aus dem Gefängnis in die Irrenanstalt überführt und hier auf seinen Geisteszustand beobachtet wurde. Die Untersuchung ergab, daß Roschella schon seit längerer Zeit unzurechnungsfähig war. Im Wiederholungsmordverfahren wurde er daher freigesprochen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neuer Rembrandt? Aus Bonn erhielt das „B. L.“ folgende Mitteilung: Bei dem hiesigen Rentier Weg wurde auf einem Bilde, das vor etwa 20 Jahren in Wiesbaden gekauft worden war, das Signum Rembrandts mit der Jahreszahl 1643 entdeckt. Das Bild zeigt das Porträt eines älteren Mannes mit Bart und langem Bart. Die sein durchgearbeiteten Gesichtszüge, auf die alles Licht konzentriert ist, tragen das warme, goldige Kolorit, das für Rembrandt bezeichnend ist. Der Hintergrund scheint fast übermalzt zu sein. Einige Sachverständige haben sich für die Echtheit des Bildes ausgesprochen.

Hugo Lubiners Bestattung. Auf dem alten Friedhof in der Schönhauser Allee in Berlin wurde Freitag vormittag Hugo Lubiner bestattet. Die Generalintendant der königlichen Schauspiele ließ durch Rehter einen großen Kranz auf den Sarg legen. Ludwig Fulda, Felix Hillippi, Genrich, Geheimrat Blyenreine, Geheimrat Paulenburg, Direktor Sternkinn wurden gekommen. Wie Lubiner es gewünscht, wurde nur ein Gebet gesprochen, und nach dieser kurzen und einfachen Trauerfeier wurde unter Gesang der Sarg zu dem Erbbegräbnis getragen, wo er in die Erde gesenkt wurde.

Die Carnegie-Stiftung für Lebensretter hat dem Vater des Dienstmädchens Wilhelmine Kull-Weingärtner aus Stuttgart-Göppingen eine einmalige Zuwendung von tausend Mark gemacht. Das Dienstmädchen war am 18. Juli bei dem Verlust, die Gattin des Kaufmanns Friedrich v. Hügel vom Tode des Erbtrinkens aus dem Gefolge zu retten, ertrunken.

Theater und Musik.

Ein Protest gegen die Beschlüsse der Delegierten-Versammlung der Bühnengesellschaften. Nachdem die starke Minorität,

welche auf der letzten Delegierten-Versammlung der Bühnengesellschaften gegen die Beschlüsse des Präsidiums stand, einen Protest gegen einen diese bescheidenden Beschlüsse der Delegiertenversammlung eingelegt hat, tritt auch der Generalsekretär der Bühnengesellschaften, Dr. Martin Dietrich, mit einem Protest an die Öffentlichkeit, der sich gegen seine von der Delegiertenversammlung befristete Kündigung und Entlassung wendet.

Der Generalsekretär rügt an dem gegen ihn zur Anwendung gebrachten Verfahren, daß gegen einen Abwesenden schwere Beschuldigungen vorgebracht worden seien, ohne daß die Ankläger den Tatbestand hätten, dem Angeklagten in Auge gegenüberzutreten und ihm Gelegenheit zur Verteidigung zu geben; daß seine Verteidigungsschrift „Mein Konflikt mit dem Präsidium der Bühnengesellschaften“ (erschienen bei Gehring u. Reimers, Berlin), trotz demselben worden sei; daß, bis zum Schluß der Delegiertenversammlung mit der Entscheidung über seine Angelegenheit gemartet worden sei, d. h. bis zu einem Zeitpunkt, wo die meisten auswärtigen Delegierten abgereist und nur noch die Bremer Delegierten vollständig versammelt waren. Der Generalsekretär ersucht ferner gegen den Präsidium den Vorwurf, die Delegiertenversammlung über den Ausgang seines zweiten Prozesses gegen den Zentralauschuss falsch informiert zu haben.

Vermischtes.

Die Gruff der Schauspielerin Lantelme erbrochen und brannt.

Aus Paris wird gemeldet: Die Grabkammer, die den Sarg der niedergelagerten Schauspielerin Lantelme-Edwards auf dem Père Lachaise birgt, wurde Freitag erbrochen und beraubt vorgefunden. Der Sargdeckel war abgeprängt und von der Leiche ein Perlenschnitzwerk in Wert von einer halben Million verschwunden. Die bisherigen polizeilichen Feststellungen über die Verabreichung, daß mehrere Personen an dem Verbrechen beteiligt waren. Aus starken Wahrscheinlichkeiten, die von dem Tatorie nach dem dem Freischafe herabfallenden Straße führen, wird geschlossen, daß nach dem Verbrechen ein M. C. Hermaus in Begleitung des Missetätigen sich abgesetzt hat. Herr Edwards, der Gatte der Frau Lantelme und die Schauspielerin Vermelle, welche beide jugend waren, als die Tote vor fünf Monaten in den Sarg gelegt wurde, haben ein genaues Verzeichnis aller Schmuckstücke, die ihr mitgegeben wurden, der Polizei überreicht.

Wie erinnerlich sein wird, hat Genevieve Lantelme am 25. Juli d. J. während einer Sogarpartie, die sie mit ihrem Gatten, dem Zeitungserleger Edwards auf ihrer Jagd „Aime“, unternahm, in den Fünten des Rheins ihren Tod unter mysteriösen Umständen erlitten. Frau Lantelme-Edwards war einer der glänzendsten Sterne des Pariser Theaters; die Anmut ihrer schönsten Frau von Paris war sprichwörtlich. Ihr Gatte Edwards verlangte nicht den Verzicht auf die Bühnenlaufbahn, sondern ebensowenig, die er sich immer glänzenderen Bühnenerfolge.

Strafensraub in Paris.

Die Räuberbande, die vor wenigen Wochen im Pariser Vororte Saint-Denis einen Geiseltakt verübt hat, hat mit dem Ueberfall auf den Kassenboten Cabé einen an Verwegenheit bisher selten erreichten Streich ausgeführt.

Die vier Raubgeheilen, die hierbei beteiligt waren und über ein Kursumautomobil verfügten, hatten offenbar sorgfältig erlundet, daß der vierzigjährige Kassenbote der Société Générale Ernest Cabé jeden Morgen mit der Straßbahn bis in die Nähe der Bankfiliale fuhr und an der Haltestelle von dem Raubandener Reemans erwartet wurde. Die vier Missetäter juckten im Automobil umweil. Der Strafenschnitzwerk, der Cabé, seiner Verhaftung als Reemans und Cabé miteinander sprechend der Filiale jugingen. Plötzlich laut Cabé, um zwei Renoloverfahren in die Gruff getroffen zu Boden. Reemans ließ zur Bankfiliale, die sie zu holen. Mittlerweile hatte der Räuber dem schon bewußtlosen Cabé einen Leinwandbeutel mit 150000 Francs in Gold und 200000 Francs Wertpapiere geraubt, fand aber nicht Zeit, Cabés innere Tasche zu leeren, die 20000 Francs in Banknoten enthielt. Das Ganze hatte sich in wenigen Sekunden abgepielt.

Der Räuber sprang ins Automobil und feuerte von hier gegen eine Gruppe Passanten einen Schuß. Er traf dabei Cabé, den man eben aufrechtigte, noch einmal ins Gesicht. Aus dem mit größter Geschwindigkeit dahinfliehenden Automobil wurden gegen das „Sankt“ fahrende Publikum zehn Schüsse abgegeben. Hierbei wurde niemand verletzt. Einige Augen drangen in Holzstücke der Gefährtschäden. Cabé wurde in hoffnungslosem Zustande ins Spital gebracht. Die Nummer des Automobils, 660 X, gehörte 1909 einem Versicherungsbreiter, doch entspricht das Automobil der Räuber freizeitswegs dem von jenem Direktor damals verkauften. Die Polizei vermutet, wie der „Tag“ meldet, daß die Verbrecher sich bei Genossen verborgen halten. Vom Raub der Wertpapiere werden sie keinen Nutzen haben, da sämtliche Nummern signalfest sind.

Eine heimtückische Verleumdung. Wie der „B. Z.“ aus New York geschrieben wird, ist dort am 7. Dezember die sechszehnjährige Ella v. Bilsdor, eine Verleumdung des Generalstaatsanwalts Fürsten v. Bilsdor, vom Jugendgericht in die vorläufige Obhut der Frau Henry Wahn zurückgegeben worden, in deren Pflege sie sich seit dem Verschwinden ihrer Mutter befindet. Das heimtückische Mädchen ist eine Tochter eines Grafen v. Bilsdor, der als Offizier im deutschen Heere und später in der Armee der Vereinigten Staaten diente. Die seit einiger Zeit verschwindende Mutter des Mädchens soll eine bekannte Sängerin oder Tänzerin gewesen sein, die letztendlich auch in Berlin aufgetreten ist. (Der Grafliche Grafenstande verleiht einem im Jahre 1910 in Washington gestorben Grafen Gebhard v. Bilsdor, der in zweiter Ehe mit Ella Morie verheiratet war. Dieser Ehe entstammten zwei Kinder: Anselm, der jetzt 18 Jahre alt ist, und die sechszehnjährige Ella.)

Streifenlächer in Spottland. In Dundee kam es wiederum zu heftigen Auseinandersetzungen. Eine Menge von mehreren Tausend Personen sammelte sich vor der Eisenbahnstation an und brachte den Zugverkehr zum Stillstand. Bestimmte Polizei ging wiederholt gegen die Menge vor und wurde dabei von einem Hagel von Steinen und anderen Wurfgeschossen überschüttet. Vier Konstabler wurden so ernst verletzt, daß sie ins Spital gebracht werden mußten. Schließlich wurde die Ruhe wiederhergestellt. Auch einige Zivilpersonen wurden verletzt.

Europa-Australien über Kapstadt? Große Beachtung hat in Kapstadt das am 3. November erfolgte Anlaufen des Dampfers „Gastel“ vom Norddeutschen Lloyd gefunden. Es handelt sich hierbei um einen Versuch, ob der Dampferverkehr nach Australien aus dem Kap der Guten Hoffnung, trotz der ca. 1000 Seemeilen weiteren Entfernung, billiger ausfällt werden kann, als durch den Sueskanal. Letztere Route wird bekanntlich durch die für Benutzung des Kanals zu zahlenden hohen Abgaben sehr verteuert. Kapstadt ist, dem „Südwelt“ zufolge, wohl zuversichtlich, daß die Route um das Kap sich erheblich billiger stellen wird und daß der Norddeutsche Lloyd, sowie andere Schiffslinien ihren australischen Verkehr ganz oder doch zum größten Teil in Zukunft über Kapstadt leiten werden, moan für diesen Ort ein erheblicher wirtschaftlicher Aufschwung erwartet wird.

Letzte Nachrichten.

Das russische Ultimatum von Persien angenommen.

H. T. B. London, 22. Dez. (Privattelegramm.) Wie aus Teheran gemeldet wird, haben die Vertreter der persischen Regierung der Annahme der russischen Forderungen mündlich zugestimmt.

Eine weitere Meldung aus Petersburg bestätigt, daß im Ministerium des Äußeren zugegeben wird, daß die Meldungen aus Teheran, die von Erfüllung des russischen Ultimatus sprechen, zutreffend sind.

Türkische Siege in Tripolis.

4 Konstantinopel, 22. Dez. (Agence Ottomane) publiziert nach Kriegsausbruch der Am-Jara folgendes Bulletin: Am 15. Dezember gingen 2000 Italiener im Morgengrauen gegen unsere Stellungen vor. Es kam zu einem heftigen Kampf, der den ganzen Tag über dauerte und zu unseren Gunsten endete. Die Italiener wurden zum Rückzug gezwungen. Zwei italienische Offiziere und 200 Mann fielen. Am 17. verdrängte ein italienisches Aufklärungsdetachement mit Gebirgsartillerie den türkischen linken Flügel anzugreifen. Sie wurden aber zurückgeschlagen. Am 19. fand eine neuerliche Attacke statt. Die Italiener stießen 400 Mann tot zurück und wichen demoralisiert in voller Unordnung zurück.

Konstantinopel, 22. Dez. Wie „Sahab“ meldet, hat der Kriegsminister in der vergangenen Nacht eine Depesche empfangen, in der Enver bei einem neuen türkischen Sieg bei Derna meldet. Die Italiener stehen neben vieler Munition 3 Kanonen, 200 Tote und 350 Verwundete zurück. Der Verlust der Türken betrug 30 Tote und 50 Verwundete.

Selbstmord eines Offiziers.

Belgrad, 22. Dez. Großes Aufsehen erregt hier die angebliche Ermordung des Milan Czirich, des 18jährigen Sohnes des ersten Adjutanten des Königs Alexander. Er wurde mit gebundenen Füßen und Händen tot aufgefunden. Erst glaubte man an einen Mord, der von der sogenannten Geheimen Gesellschaft verübt worden wäre. Die Obduktion ergab, daß der Offizier Selbstmord verübt habe. Unglückliche Liebe soll das Motiv der Tat sein.

Demoti.

Schwerin, 22. Dez. Die „Med. Nachr.“ bringen die Mitteilung, daß die von Berliner Blättern veröffentlichte Nachricht, daß der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg für den Gouverneurposten in Deutsch-Südafrika auszuwählen, unbegründet sei.

Sport-Nachrichten.

Eishockey-Match in Hannover. Am Mittwoch abend spielte der Berliner Schlittschuhklub gegen die Eishockeymannschaft des deutschen Hockeyschlubs Hannover. Das Spiel wurde äußerst schnell und, wie vorzusagen, siegte Berlin mit 5:2 (Halbzeit 2:1).

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abnommensuntersuchung beizulegen.)

Hugo Salzer, Westfalen. 1. In keiner technischen Hochschule ist es jetzt noch möglich, ein Diplom ohne Abiturientenexamen zu erlangen. 2. Die anderen technischen Schulen, zu denen auch das Holsteinschule Cöthen zu rechnen ist, beantragen wohl alle keine bestimmte Vorbildung. Eine absolvierte Bürgerchule dürfte in dem meisten Fällen genügen, wenn ausreichende praktische Kenntnisse vorhanden sind. Die größte Zahl der Schüler besitzt aber den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst. Die technischen Schulen erteilen auch ein Diplom, das vom Diplom der Hochschulen natürlich streng zu unterscheiden ist. 2. In B. Ein Spezial-Nachblatt gibt es nicht, wir empfehlen Ihnen aber: Forti I. 2., „Deutsche Tagblätter“, 0,66 M. M. Gladbach, „Weld. Textil- und Maschinenindustrie“ (Spinnere- u. Webere-Zeitung), 3,06 M. Grimburg i. Schl., „Das deutsche Wollengewebe“, 3,16 M. Leipzig, „Der Spinner und Weber“, 2,12 M. M. Nauenberg, „Deutsche Schieferzeitung“, 1,62 M. Pro Quartal frei ins Haus. Diese Blätter dürften zur Erreichung Ihres Zweckes geeignet sein.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

24. Dezember: Meil. trüb, feucht, Nebel, windig.
25. Dezember: Meil. trüb, lebhafter Wind, bedeckt, trüb.
26. Dezember: Bewölkt, mild, heiter, übercastig.
27. Dezember: Bewölkt, teils heiter, meist trüb, windig, milde.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brintmann; für Ausland und Besie. Nachrichten: Karl Weiner; Beilagen, Vermischtes usw.: Martin Buechtmann; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Gendel, 6 Seiten in Größe A 4. — Diese Nummer umschließt 8 Blätter — einschließlich Unterhaltungsblatt.

